

Management & Krankenhaus

Zeitung für Entscheider im Gesundheitswesen

GIT VERLAG
A Wiley Brand

Das „Zukunfts“-Labor gibt es schon heute

Eine Studie des Deutschen Krankenhaus-Instituts hat die Wünsche und Anforderungen der Klinikärzte an das Krankenhauslabor ermittelt. Die Ergebnisse sprechen für Kooperationen mit einem großen niedergelassenen Labor.



Schnell muss es gehen, bei größtmöglicher Genauigkeit: Das wünschen sich Klinikärzte von ihrem Labor. Kommen dann noch hohe Beratungskompetenz, schnelle Rückmeldung bei kritischen Werten und eine „24h/7d“-Verfügbarkeit hinzu, ist das Ideal erreicht. „Ohne Labor geht es nicht“, erklärte ein Mediziner den Leitern der Studie „Die Bedeutung der Labordiagnostik für die Krankenhausversorgung“ ganz schlicht. Ein anderer gab zu Protokoll: „Diagnostik und Behandlung ohne Labor ist nicht vorstellbar.“

„Ohne Labor geht es nicht“

Vorstellbar sind jedoch unterschiedliche Organisationsformen für das Krankenhauslabor. Dazu gliedert die Studie Laboruntersuchungen in zwei Gruppen:

- Routine-Untersuchungen (Klinische Chemie und Immunhämatologie, die nahezu immer vor Ort erbracht werden),
- Spezial-Untersuchungen (Medikament-Bestimmungen, Mikrobiologie, PCR).

Die Kosten unterscheiden sich erheblich: Die der Spezial-Untersuchungen liegen ca. um den Faktor 10 höher als die der Routine-Untersuchungen. Für Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung werden Spezial-Untersuchungen schon jetzt bis zu drei Viertel extern erbracht.

Einige Befragte gaben an, dass wirtschaftliche Überlegungen bei Laboranforderungen eine stärkere Rolle spielten als bei der Anforderung anderer Diagnostik: „Einer dieser Interviewteilnehmer berichtete, dass bei der großen Anzahl von Anforderungen in seinem Arbeitsbereich die Oberärzte die

Kosten bei Laboranforderungen kontrollierten, während Anforderungen für Röntgendiagnostik oder Endoskopie unbegrenzt gestellt werden könnten.“ Nachvollziehbar, denn Labor ist von der Leistungs- und Kostenseite transparent und kann leichter quantifiziert werden als die Kosten sonstiger Untersuchungen.

Laborarzt – Garant für Leistungsmedizin

In Auftrag gegeben wurde die Studie des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) von der Deutschen Vereinten Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL) und dem Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH). Die Originalarbeit kann von der Homepage des DKI heruntergeladen werden:

<https://www.dki.de/unsere-leistungen/forschung/projekte/die-bedeutung-der-labordiagnostik-fuer-die-krankenhausversorgung>

Zu Recht nennt DGKL-Präsident Prof. Michael Neumaier den Labormediziner vor Ort, der schnell und sachgemäß Ergebnisse liefert und Befunde analysiert und in Notfallsituationen vor Ort erreichbar ist, einen „unschätzbaren Garanten für hoch qualifizierte Leistungsmedizin“. Dennoch, ergänzt VDPGH-Vorstandschef Matthias Borst, „wird der Kostendruck im Gesundheitswesen auch im Krankenhauslabor spürbar“. Daher müssen die Potentiale des Krankenhauslabors in wirtschaftlicher Hinsicht noch stärker kommuniziert werden.

Wertschöpfung vs. Kostenfaktor

Borst betont den Nutzen der Labordiagnostik für die „Erlössicherung durch präzises Kodieren, Optimierung von Behandlungsabläufen und effizienten Arzneimittelgebrauch“. Das sind wichtige Aspekte, die ein Teilnehmer an der DKI-Studie elegant auf den Punkt brachte: „Das Labor ist bei gezielter Nutzung eine Wertschöpfung, bei ungezielter Nutzung ein Kostenfaktor.“ Doch entscheidend dabei ist, wie die Forderungen der Klinikärzte nach Schnelligkeit, Validität und Verlässlichkeit ökonomisch umgesetzt werden können. Denn man kann durchaus von einem Dilemma sprechen:

- Kliniklabore können entweder schnell sein – dann müssen sie viele Parameter unwirtschaftlich häufig, in kurzen Serien ansetzen.
- Oder sie arbeiten wirtschaftlicher, indem sie seltener ansetzen (ein- oder zweimal wöchentlich) – dann leidet darunter die Schnelligkeit.

Große niedergelassene Labore wie Bioscientia setzen die meisten Untersuchungen täglich an – und davon kann auch das Krankenhaus profitieren. Mehr noch: Das ist die

flächendeckend schnellste und wirtschaftlichste Lösung.

2 Stunden Transport statt 2 Tage warten

„Mithilfe dieser Strategie“, heißt es auch in der DKI-Studie, „kann die wirtschaftliche, rechtliche, organisatorische und personelle Verantwortung des Labors auf externe Labordienstleister übergeben werden und eine ressourcenorientierte Fokussierung auf die jeweiligen Kernkompetenzen des Krankenhauses erfolgen.“ Konkret bedeutet das eine Aufteilung in die Bereiche

- Klinikinternes Labor für die Routinediagnostik mit wenigen Parametern und schneller Verfügbarkeit und
- externes Labor für die Spezialdiagnostik mit vielen Parametern und zeitnahe, kostengünstiger Erbringung.

Der Probentransport von der Klinik ins niedergelassene Labor erfolgt binnen weniger Stunden, das Logistiknetz einer Laborgruppe ist engmaschig geknüpft, jederzeit und überall kann ein weiteres Krankenhaus andocken. Die Proben werden taggleich angesetzt, die Befunde elektronisch übermittelt. Die Turn-around-Time bei zentraler Leistungserbringung beträgt <30 Stunden.

„Nahe dran“ ist nicht gleich schnell

Aber halt: Wird bei diesem Konzept nicht die fachliche Beratung der Schnelligkeit geopfert? Mitnichten. Räumliche Entfernung spielt heute keine Rolle mehr – Kompetenz und Erreichbarkeit des Laborfacharztes müssen stimmen, und das garantiert ein großes niedergelassenes Labor mit Spezialisten aus allen Bereichen der modernen Laboratoriumsmedizin, mit viel Fachpersonal und häufig auch einem Investitions- und Innovationsvorsprung. Kurzum: Der Schlüssel zum wirtschaftlichen

Erfolg von Klinik-Laboratorien ist der Versand der seltenen Spezial-Untersuchungen an niedergelassene Laboratorien. Sie bieten den Krankenhäusern aufwendige Untersuchungen zu günstigen Konditionen und unterstützen die Analytik mit einem umfangreichen Servicepaket.

Kooperation mit Mehrwert

Dass die Kooperation mit niedergelassenen Laboratorien den Kliniken entscheidende Vorteile in Sachen Wirtschaftlichkeit, Leistungsfähigkeit und Qualität bringt, geht ebenfalls aus der DKI-Studie hervor: Der Anteil an Krankenhäusern, die ein hauseigenes Labor als Fachabteilung für Laboratoriumsmedizin vorhalten, ist seit 2000 rückläufig. Vielleicht auch deswegen, weil die großen Labors der Niedergelassenen genau jenen konkreten Mehrwert bieten, den die Teilnehmer der DKI-Befragung wünschten: eine schnelle Diagnosestellung, die Verkürzung der Verweildauer sowie die Verlaufs- und Erfolgskontrolle bei der Wahl von Medikation und Therapieoptionen.

Fazit: der Labor-Dienstleister

Als Fazit halten die Studienleiter fest: Ärzte wollen in Zukunft „ein Krankenhauslabor mit Dienstleistungsmentalität, welches ihnen praktische, organisatorische und technische Arbeitserleichterungen bietet“. Unser Antwort darauf: Das ist kein „Zukunfts“-Labor, sondern Alltag der großen niedergelassenen Laboratorien.

Dr. Rainer Heidrich
rainer.heidrich@bioscientia.de

www.bioscientia.de

